HEILIGE, PRÄCHTIGE FRAUEN

BEGINENHOF KORTRIJK

KORTRIJK

12
13
13

14

Heilige, prächtige Frauen

Heilige, prächtige Frauen. Eine Beschreibung, bei der man nicht direkt an Beginen und ihren Beginenhof denken wird. Zumindest nicht an das, was wir glauben, darüber zu wissen. Die Formulierung „heilige, prächtige Frau“ stammt von Jan van Ruusbroec, einem der größten Mystiker des 14. Jahrhunderts. Er brachte damit seine Achtung für Hadewijch zum Ausdruck, die eine Dichterin und Mystikerin war und aller Wahrscheinlichkeit nach eine Begine.

Jan van Ruusbroec sprach sich nicht zufällig so über Hadewijch aus. Beginen waren starke, selbstständige Frauen. Und demokratisch organisiert. Unabhängig von Kirche und Staat. Sie bewohnten und betrieben jahrhundertelang eine Stadt in der Stadt. Mehr über ihre überraschende Geschichte können Sie heute im Erlebniszentrum des Kortrijker Beginenhofs erfahren.

Kortrijk pflegt sein historisches Erbe und kümmert sich mit der erforderlichen Aufmerksamkeit um den Beginenhof. Denn wer die Geschichte des Beginenhofs kennenlernt, lernt gleichzeitig die Geschichte Kortrijks kennen.

Endlich ist es so weit. 2021 feiern wir die umfassende Restaurierung des Beginenhofs. Zusammen mit den flämischen Behörden, denen wir unseren tiefen Dank aussprechen, hat die lokale Verwaltung viel Zeit und Mittel investiert, um dieses Teil des Weltkulturerbes wieder in seiner ganzen Schönheit erstehen zu lassen und alle davon profitieren zu lassen.

Die Beginenhof-Anlage symbolisiert das Füreinandersorgen und das Miteinander in einer Gesellschaft, aber auch die zahlreichen Fassetten, die sich hinter einer Tür verbergen können. Im Beginenhof leben Menschen, er wird von tausenden Menschen besucht und die Räume stehen Menschen zur Verfügung. Das macht ihn zu einem Ort, an dem eine Vielzahl von Geschichten und Persönlichkeiten zusammenkommen. Der Beginenhof gehört Ihnen. Sorgen Sie gut für ihn.

Die Stadtverwaltung Kortrijk

Beginenhöfe sind häufig Oasen der Ruhe in Städten voller Leben. Das ist auch in Kortrijk der Fall. Dank des Erbes der Beginen wurde für Einwohner wie Besucher ein Ort der Ruhe in der Stadt geschaffen, an dem man herrlich eine Pause einlegen kann.

Aus Untersuchungen der Agentur für unbewegliches Kulturgut geht hervor, dass in Flandern das Interesse für die Pflege des unbeweglichen Kulturguts groß ist. Es gehört ganz selbstverständlich zu unserem täglichen Leben. Es ist Teil unserer Identität und sorgt für Verbundenheit.

Deshalb freue ich mich auch sehr, dass die Geschichten des Kortrijker Beginenhofs mit Blick auf das Kulturerbe, das die Beginen hinterlassen haben, weiter erzählt werden können. Ich möchte der Stadt auch für alle Anstrengungen danken, die sie unternimmt, um den Beginenhof zu verwalten.

Es waren entschlossene Frauen, diese Beginen. Revolutionärinnen ihrer Zeit, ja, ich wage sogar zu sagen, die ersten Feministinnen. Und als Frau bin ich ganz besonders dankbar, dass sie neben den Steinen, die sie hinterlassen haben, Ideen und Werte eingeführt haben, die zahllose andere inspiriert haben.

Sonja Vanblaere,
Generalverwalterin der Agentur für unbewegliches Kulturgut

Welterbe in Kortrijk

Am 2. Dezember 1998 wurde in Kyoto eine Gruppe von dreizehn repräsentativen flämischen Beginenhöfen in die von der UNESCO geführte Liste des kulturellen und natürlichen Welterbes aufgenommen. Das ist die höchstmögliche Anerkennung ihres außergewöhnlichen universellen Wertes und bedeutet einen Aufruf zu internationaler Solidarität für ihren Schutz und ihre Instandhaltung. Damit endet jedoch nicht der Weg. Nach der Aufnahme der flämischen Beginenhöfe in die Welterbeliste, erwartet die internationale Gemeinschaft, dass Flandern den kulturhistorischen Wert und die Wohnqualität dieser einzigartigen architektonischen Ensembles sicherstellt.

Weil die flämischen Beginenhöfe in Bezug auf Architektur und Grundriss so unterschiedlich sind, fiel die Entscheidung, nicht einen Beginenhof in die Liste aufzunehmen, sondern dreizehn. Alle ausgewählten Standorte schnitten hinsichtlich der Authentizität und der Integrität gut ab. Unverwechselbare charakteristische Elemente wie eine Kapelle, eine Eingangspforte, eine Bleichwiese und die Abgeschlossenheit eines Innenhofes sind erhalten geblieben. Und die Häuser im typischen flämischen Stil stehen für heutige Bewohner zur Verfügung.

Die meisten Beginenhöfe aus dem 13. Jahrhundert liegen am Rand des Stadtzentrums. Die Parzellen, die häufig Schenkungen feudaler Schutzherren waren, waren oft von minderwertiger Qualität: tiefergelegene Sumpfgebiete, in der Nähe eines Wasserlaufes (was sich später bei der Textilherstellung als nützlich erwies). Für die Sicherheit wurden die Beginenhöfe mit einer Mauer umgeben. Durch das Wachsen der Städte befanden sich die Beginenhöfe später dann doch innerhalb dichter bebauter Gebiete. Nur in Kortrijk und in Hoogstraten war der Beginenhof von Anfang im innerstädtischen Bereich eingeplant.

Die meisten Beginenhöfe sind heute Eigentum des lokalen Öffentlichen Sozialhilfezentrums (ÖSHZ) oder der Stadtverwaltung, wie dies auch in Kortrijk der Fall ist. Wie kam es dazu? Nach der Französischen Revolution erhielten religiöse Einrichtungen für Arme einen zivilen Charakter und kamen in die Hände des „Bestuur van de Burgerlijke Godshuizen", der Verwaltung der für Bedürftige gestifteten Häusern, die als Gotteshäuser bezeichnet wurden. Es handelt sich um die Vorläuferorganisation der Öffentlichen Unterstützungskommission und der heutigen Öffentlichen Sozialhilfezentren (ÖSHZ). Die Beginenhöfe wurden jeweils mitübertragen.

Sowohl die Stadt als auch das ÖSHZ Kortrijk setzen sich dafür ein, ihr Kulturerbe in Ehren zu halten. Zusammen mit dem Belfried auf dem Grote Markt zählt die Stadt nicht nur ein, sondern zwei Kulturerbeschmuckstücke mit UNESCO-Status. Jeder Eingriff erfolgt wohlüberlegt und in enger Zusammenarbeit mit der Agentur für unbewegliches Kulturgut.

Organisatie van de Verenigde Naties voor Onderwijs, Wetenschap en Cultuur

Sint-Elizabethbegijnhof Kortrijk
Werelderfgoed
sinds 1998

Die Beginen: eine Stadt in der Stadt

Die Beginen sind tot, lang leben die Beginen!

Als Marcella Pattyn im Alter von 92 Jahren in Kortrijk starb, ging eine 800 Jahre lange, ununterbrochene Tradition zu Ende. Sie war die letzte Begine in der Welt. Die renommierte internationale Zeitschrift The Economist zollte ihr einen letzten Tribut: „Einen großen Teil ihrer Zeit verbrachte sie mit Beten, all die Gebete, an die sie sich erinnern konnte, aber vor allem den Rosenkranz, dessen weiße Perlen sie beinahe sehen konnte (Marcella war sehbehindert). Sie war musikalisch und machte sich nützlich mit dem Spielen der Orgel in der Kapelle. Und sie heiterte die Kranken auf, um die sie sich kümmerte, mit Liedern, die sie für sie sang und auf dem Banjo oder dem Akkordeon spielte. Ihr nahezu einziges Zugeständnis an die Modernität war der motorisierte Rollstuhl, mit dem sie, gegen die Kälte in einen dicken Strickschal gewickelt, ihren weißen Blindenstock gefährlich aufgerichtet wie eine Lanze, mit hohem Tempo durch die Straßen Kortrijks fuhr."

Als Marcella 1960 vom Beginenhof Gent in den Beginenhof Kortrijk umzog, waren sie noch zu neunt. „Und dann war keine mehr da." So endet der Economist-Artikel vom 27. April 2013. Zwar scheint die Beginenbewegung mit Marcellas Tod zu Ende gegangen zu sein, aber es ist zu beobachten, dass sie an anderen Orten neu erfunden wird. Von den Beginen inspiriert suchen moderne Frauen nach einer aktuellen Form für ein sinnvolles Leben in einer Gemeinschaft. In Deutschland sind verschiedene neue Gemeinschaften von Frauen unterschiedlichen Alters entstanden, die, von ihren mittelalterlichen Vorgängerinnen inspiriert, wieder Beginenhöfe gründen. Diese Gemeinschaften sorgen füreinander, sind auf der Suche nach spiritueller Bereicherung und Sinngebung, aber tun dies genauso freimütig wie die Beginen der Vergangenheit und machen sich durch die Antworten, die sie auf aktuelle Fragen und gesellschaftliche Herausforderungen anbieten, bemerkbar.

Ein revolutionärer neuer Orden

Die Anfänge der Beginenbewegung bleiben vage. Sie wurde nicht, wie die meisten Klosterorden, gezielt gegründet. Sie entwickelte sich im 12. Jahrhundert aus dem Zusammenfinden religiös empfindender Frauen, die auf individuelle Weise ihre Religion lebten, ohne Regel und mit weniger Gelübden. Aus den Statuten ist ersichtlich, dass Beginen keine Nonnen waren. Sie legten nur zwei Gelübde ab, das der Keuschheit und das der Gehorsamkeit. Und es waren keine ewigen Gelübde, sie galten nur so lange, wie eine Frau Begine bleiben wollte. Beginen legten kein Armutsversprechen ab. Sie behielten ihr eigenes Einkommen und mussten für ihren eigenen Unterhalt aufkommen.

Im Mittelalter gab es zwei Möglichkeiten für Frauen: entweder heiraten und sich um ihre Familie kümmern oder in ein

Kloster eintreten und beten. Dass sich einige Frauen dafür entschieden, einen unabhängigen, wenn auch religiösen Pfad einzuschlagen, war revolutionär. Aber dass die Beginen kein ewiges Gelübde ablegten, wurde ebenfalls kritisch gesehen. Beginen hatten die Freiheit, auszutreten und zu heiraten, wann sie wollten. Dieser mögliche Ausweg gab Anlass zu Zweifeln bezüglich ihrer Aufrichtigkeit.

Die Beginen der ersten Stunde passten deutlich nicht in die bestehenden Muster und galten als aufwieglerisch und unfügsam. Für einige Theologen war das genug, um die Beginen als eine „verderbliche Art von Frauen" zu beschreiben. Im 14. Jahrhundert sollte die Kirche die nichtorganisierten Beginen unnachgiebig als Ketzerinnen verfolgen. Zum Beispiel Margareta Porete aus dem Hennegau: Sie war vermutlich eine Begine und wurde 1310 nach einer Verurteilung durch die Inquisition zusammen mit ihren Schriften auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Illustration aus dem „Buch von der Stadt der Frauen" (1405) von Christine De Pizan, in dem sie beschreibt, wie sehr sie die Behauptung verletzte, dass die Frau von Natur aus sündig sei. Sie zählt tugendsame Frauen auf, die in einer idealen Welt Schutz in einer Stadt finden würden, in der Frauen der frauenfeindlichen Kultur entfliehen könnten.

Die Beginen organisieren sich

Die ersten Beginen lebten in normalen Häusern zusammen oder zogen umher. Als der Papst 1233 zahlreiche neue religiöse Strömungen verbot, wurden die Beginen noch geduldet. In dieser Zeit tauchten überall in Flandern die ersten offiziellen Beginenhöfe auf. Der Beginenhof in Kortrijk entstand vermutlich 1238. Offiziell wurde es 1242: In diesem Jahr erwarb Gräfin Johanna von Konstantinopel ein Haus, in dem bereits einige Beginen leben.

Erwerbung des Hauses von Rijkaard van Halle für Beginen durch Johanna von Konstantinopel (1242)

Um das anhaltende Misstrauen der Kirche zu dämpfen, war es wichtig, dass sich die ersten Beginen als organisierte, gut kontrolliert Gemeinschaft präsentierten. Um ihre Lebensweise beizubehalten, organisierten sie sich hinter Mauern mit einer Regel, einem eignen Gebetsort, einem Krankenquartier und einem Friedhof.

Die Gräfin Johanna sorgte für finanzielle Unterstützung und ließ die irdischen Besitzungen der Kortrijker Beginen in deren Namen durch den Vorsteher des Hospitals von Lille verwalten, damit „die Beginen keine Schwierigkeiten mit dem Besitz dieses Hauses haben sollten". 1250 erhielten die Kortrijker Beginen ihre ersten Statuten und 1284 wurde eine erste Kapelle errichtet.

Häufig ist zu beobachten, dass sich Frauen von Grundherren zu Beschützerinnen der Beginen machten. Und es gab hier und da noch weitere Zeitgenossen, die sahen, dass die Lebensweise der Beginen vom christlichen Ideal des Lebens in Armut, des Dienst am anderen und der Frömmigkeit inspiriert war. Einer ihrer frühen Verteidiger war der Historiker und Kardinal Jakob von Vitry. Er war so vom Leben der Beginen in Lüttich beeindruckt, dass er bei seinen Kollegen für sie eintrat. Einer Begine galt sein besonderes Interesse: Maria von Oignies (1177-1213). Sie war eine freie Einsiedlerin, die gleichgesinnte Frauen um sich versammelte und in ihrem religiösen Eifer und ihren Bußübungen sehr weit ging. Jakob von Vitry beschrieb 1215 die Vita oder die Lebensgeschichte der Maria von Oignies, in der er das Leben als Begine pries.

Teil des Stadtbilds

Ihre aufrechte Frömmigkeit, die Unterstützung durch die lokalen Schutzherren und die Anstrengungen der Beginen, Teil des täglichen Lebens der Stadt zu werden, sorgten dafür, dass die Beginenbewegung trotz der Verurteilung durch die Kirche in den folgenden Jahrhunderten weiterbestand. In ihrer langen Geschichte strebten die Beginen nach einem religiösen Leben und standen gleichzeitig mit beiden Beinen fest in der Realität.

Ikonographische Darstellung des Kortrijker Beginenhofs auf der Karte von Sanderus (1641-1644, Ausgabe 1735)

Auch wenn die Beginen innerhalb der Mauern des Beginenhofs ein beschütztes Leben führten, waren sie im Stadtbild deutlich sichtbar. So erteilten sie im Beginenhof nicht nur eine beträchtliche Anzahl von Kindern Unterricht, sie mussten auch selbst für ihren Unterhalt sorgen. Wenn eine Begine nicht von dem, was sie von ihrer Familie erhielt, leben konnte, verdiente sie ihr Brot mit Handarbeiten oder der Verarbeitung von Flachs und Leinen. Letztere Tätigkeit sorgte für zahlreiche Kontakte mit der Außenwelt, führte manchmal aber auch zu Protesten der Handwerke. Den Geist der Selbstständigkeit, der religiösen Vertiefung und des sozialen Engagements sollten die Beginen immer bewahren. So waren es die Beginen, die im 19. Jahrhundert als erste für den Unterricht für Mädchen sorgten.

Im 20. Jahrhundert verlor die Bewegung immer mehr an Bedeutung und begannen die Beginen in Flandern aus dem Straßenbild zu verschwinden. Man erinnert sich ihrer als eher zurückgezogene und frömmlerische Figuren. Zu Unrecht, denn wenn man in die reiche Geschichte der Beginenbewegung eintaucht, sieht man schnell, dass Beginen in jeder Hinsicht starke Frauen waren. Mit ihren weißen Hauben und schwarzen Mänteln fielen sie im Straßenbild auf und wurden häufig als eine Art Nonnen betrachtet. Aber mit ihren revolutionären, religiösen Meinungen und ihrer eigenwilligen Auslegung eines spirituellen Lebens standen sie sowohl zur Kirche wie zur Gesellschaft in Widerspruch.

Die Begine Elvire Roose begleitet eine Gruppe Schulkinder (1932)

Der Sankt-Elisabeth-Beginenhof

Viele Soldaten und ein bretonisches Feuer

Der Beginenhof liegt ausgesprochen zentral in der Stadt, mit der er zudem stark verwoben ist. Der Standort, der sich einst direkt neben der Grafenburg befand, geht wahrscheinlich auf die ursprüngliche Patronin, die Gräfin Johanna von Konstantinopel, zurück.

Heute ist der Beginenhof von Kortrijk eine Oase der Ruhe in einer betriebsamen Stadt. Das macht das Wohnen im Beginenhof attraktiv und sorgt dafür, dass viele Spaziergänger hier eine kleine Pause einlegen. Aber es gab Zeiten, in denen es hier keineswegs ruhig zuging. Die größte Störung der Stille im Beginenhof kam durch kriegerische Ereignisse in und um Kortrijk. 1302, bei der Schlacht der

Goldenen Sporen, sorgte die Belagerung der Grafenburg, die von den französischen Truppen eingenommen worden war, für großen Schaden am Beginenhof. Achtzig Jahre später erlebte der Beginenhof während der Plünderung und Niederbrennung Kortrijks, der so genannten „Bretoense Furie“, das gleiche erneut.

Am Ende des 18. Jahrhunderts, während der Schlacht um Kortrijk durch die Franzosen, diente der Kortrijker Beginenhof als Lazarett. Vier Jahre lang, von 1790 bis 1794 waren die Beginen verantwortlich für die Pflege der Soldaten. Zwei Jahre zuvor, 1788, wurden im Beginenhof 300 bis 400 Soldaten einquartiert. Danach wurde der Sankt-Anna-Saal für die Lagerung von militärischem Material verwendet und gingen die Soldaten ein und aus. Die Vorsteherin Clementia Hiers machte dem Mitte des 19. Jahrhunderts ein Ende.

REPUBLIQUE
FRANÇAISE.

DEPARTEMENT DE LA LYS
HOSPICES CIVILS DE COURTRAY.

DEPARTEMENT VAN DE LEYE,
CIVILE HOSPICIEN VAN CORTRYK.

Das „Bestuur van de Burgerlijke Godshuizen“ schrieb die Häuser des Beginenhofs 1802 im Namen der Französischen Republik öffentlich zur Vermietung aus.

Große „Grootjuffrouwen“

Im Erlebniszentrum im Sankt-Anna-Saal führen drei starke Frauen die Besucher durch 800 Jahre Beginenhof in Kortrijk. Marie Van den Brande, Barbara Bonte und Clementia Hiers. Sie hatten alle drei die Funktion der „Grootjuffrouw“ inne, der Vorsteherin des Beginenhofs, und sie alle prägten seine Geschichte.

Im 15. Jahrhundert erreichte Marie Van den Brande, die aus einer bedeutenden Familie stammte, für die Gemeinschaft die Zuerkennung einer Reihe wichtiger Rechte, wodurch der Beginenhof eine stärkere Position innerhalb der Stadt erhielt. Sie gab der finanziellen Verwaltung des Beginenhofs eine professionelle Form. Der Ausgang in Richtung der Sankt-Martinskirche stammt aus ihrer Zeit als Vorsteherin. Außerdem erhielten die Beginen das Recht, ihre Toten in ihrer eigenen Kapelle zu begraben.

Im 17. Jahrhundert war Barbara Bonte ein leuchtendes Vorbild für das fromme Leben von Frauen außerhalb von Klöstern. Sie beeindruckte durch ihre Bußübungen, ihr wurden mystische Erfahrungen zugeschrieben. Aber Barbara setzte sich auch aktiv für die anderen Bewohner der Stadt ein. Sie arbeitete hart und schenkte ihre Einkünfte den Armen. Barbara half den Kranken und war eine Fürsprecherin der Benachteiligten, was dazu beitrug, dass ihr wunderbare Kräfte zugeschrieben wurden.

Clementia Hiers

Clementia Hiers war die treibende Kraft hinter der großen Blütezeit im 19. Jahrhundert. Nach der französischen Zeit, in der der Fortbestand des Beginenhofs an einem seidenen Faden hing, sorgte sie für einen letzten Aufschwung, wodurch die Beginen dauerhaft in Kortrijk anwesend waren. Sie konnte den Sankt-Anna-Saal, der als Lager für militärische Zwecke verwendet wurde, für die Beginen zurückgewinnen. Clementia finanzierte zahlreiche Renovierungsarbeiten und sorgte für ein spirituelles Aufleben.

Eine Periode des Wachstums

Ursprünglich ging der Beginenhof nicht weiter als bis zum Haus der Vorsteherin und dem Sankt-Anna-Saal. Die Anzahl der Beginen blieb beschränkt, bis 1606 die Begrenzung auf 52 Bewohnerinnen aufgehoben wurde. In den folgenden dreißig Jahren wuchs die Zahl deutlich bis auf 136 Beginen. Im Laufe der Zeit wechselte die Anzahl der Bewohnerinnen immer wieder leicht, bis sie im 18. Jahrhundert begann, nach und nach zurückzugehen.

Als Antwort auf das explosive Wachstum musste sich der Beginenhof vergrößern. Der Graben hinter dem Beginenhof wurde zugeschüttet und um 1612 kamen eine neue Bleichwiese und eine Reihe neuer Häuser mit Gärten dazu. Durch diese Erweiterung wurde der Kortrijker Beginenhof zu einer einzigartigen Kombination aus Platz- (alter Teil) und Straßenbeginenhof (neuer Teil). Das heutige Erscheinungsbild der Häuser und des Beginenhofs geht großteils auf das 17. Jahrhundert zurück. Trotz der Veränderungen in den folgenden Jahrhunderten konnte der Beginenhof seine Unversehrtheit und Authentizität erstaunlich gut erhalten.

Anpassung der Statuten durch Albrecht und Isabella, wodurch die Anzahl von 52 Beginen überschritten werden durfte, wenn das Hospital weiter ausgebaut und neue Häuser errichtet wurden (1606)

Die Geschichte der Restaurierung

Als die Anzahl der Bewohnerinnen langsam aber endgültig abzunehmen begann, hatte das Auswirkungen auf verschiedenen Ebenen. Weniger Bewohnerinnen bedeuteten auch weniger arbeitende Hände und sinkende finanzielle Einkünfte. Nicht alle Häuser wurden noch bewohnt oder unterhalten. Kleine Reparaturen konnten den zunehmenden Verfall nicht verhindern.

In den 1970er Jahren wurde immer deutlicher, dass ein Eingriff erforderlich war, um den Standort zu retten. Zahlreiche Ideen wurden erwogen, vom Abriss der Häuser aus dem 19. Jahrhundert, um an deren Stelle eine Galerie zu errichten, bis zum Bau zusätzlicher Häuser in den Gärten. Ein mehr oder weniger struktureller Plan für die Restaurierung kam erst Mitte der 1980er Jahre und wurde der Beginn von über zehn Phasen verteilte, 37 Jahre dauernde Restaurierungsarbeiten. Für die vollständige Restaurierung war ein Betrag von 16,5 Millionen Euro erforderlich.

Archivbild von den Arbeiten an der Wasserleitung im Jahr 1966

Die dringenden Reparaturarbeiten an den Dächern aller Wohngebäude erhielten absolute Priorität und dauerten von 1984 bis 1986. Danach wurden die Häuser in verschiedenen Phasen restauriert. Die Häuser Nummer 10 bis 16 hinten im Beginenhof kamen zuerst an die Reihe. Die erste Phase nahm nicht weniger als 7 Jahre in Anspruch. Diese Häuser standen erst 1994 zur Vermietung zur Verfügung. In der Zeit, als der Beginenhof in das Weltkulturerbe aufgenommen wurde, kam mehr Tempo in die Arbeiten. 1996 wurde das Dossier um Phase 2 (Häuser 17-23 und 32-36) gestartet. Die Arbeiten waren Mitte 2000 beendet.

In Phase 3 kamen die Häuser 1 und 2 und in Phase 4 die Häuser 24 bis 30 an die Reihe. Phase 3 beinhaltete auch die Kapelle mit der Orgel. Damit wurde 1999 ein komplexeres Dossier geöffnet, da es sich um ein einzigartiges, funktionelles Gebäude handelt, das gleichzeitig einen wichtigen Wert für das Kulturerbe hat. Das gleiche galt für die Phasen 5 (Sankt-Anna-Saal) und 7 (Haus der Vorsteherin). Diese Gebäude haben eine einzigartige Vorgeschichte und Bedeutung innerhalb des Beginenhofs und erfordern eine gut überlegte Nutzung. Der museale Inhalt des Sankt-Anna-Saals und die touristische Bestimmung, die das Haus der Vorsteherin erhält, bilden einen wichtigen Teil der Nutzung des Ortes durch die Öffentlichkeit.

Ab Phase 6 (Häuser 37-40 und Schauwohnung) wurde das Restaurierungstempo noch einmal deutlich erhöht. Wo zwischen dem Beginn von Phase 1 (1991) bis zum Ende von Phase 5 (2014) 23 Jahre vergingen, lagen zwischen dem Anfang von Phase 6 (2014) und dem Ende von Phase 10 (2021) nur 7 Jahre. Die mehrjährige Prämienvereinbarung, die zwischen dem ÖSHZ Kortrijk und den flämischen Behörden 2014 abgeschlossen wurde, machte diese Beschleunigung der Arbeiten möglich. Hierdurch wurde auch der verwaltungstechnische Teil, der jeder Phase vorausgeht, stark verkürzt.

Die Häuser 37 bis 40 (Phase 6) sind die ersten Häuser, zu denen man kommt, wenn man den Beginenhof durch

die große Pforte betritt, und stehen hier in ihrer heutigen Form seit Anfang des 18. Jahrhunderts. Auch wenn die Häuser Sicht auf den charmanten Johanna-Platz haben, haben sie eine ungünstige Ausrichtung: Die Räume erhalten nur wenig direktes Sonnenlicht. Aus diesem Grund wurde während der Vorbereitung der Restaurierungsarbeiten beschlossen, die Wohnräume in den ersten Stock zu verlegen. Die Schlafzimmer, die Blick auf die kleinen Innenhöfe haben, sind in Parterre. Haus 40 war das kleinste Haus des Beginenhofs und hatte eine unpraktische Einteilung. Aber gerade durch diese Einteilung und die interessante Lage eignete es sich gut, um als Schauwohnung eingerichtet zu werden. Der erste Stock des Hauses wurde als Wohnraum in Haus 39 integriert.

In Phase 7 (2015-2016) kam das Haus der Vorsteherin an die Reihe. Das markante Haus mit den Treppengiebeln steht hier seit 1649 und war seitdem die Amtswohnung der Vorsteherin. Auch wenn das Haus auf den ersten Blick unberührt und symmetrisch wirkt, verraten zahlreiche Details, dass es eine Geschichte hat. So unterscheiden sich die auf den ersten Blick identische rechte und linke Vorderfront voneinander. Unter anderem weisen die unterschiedlichen gusseisernen Anker darauf hin, dass der linke Teil wahrscheinlich etwas jünger ist. Der Turm an der Rückseite wurde im 18. Jahrhundert angefügt. Aber auch das 20. Jahrhundert hat seine Spuren hinterlassen: Ein beträchtliches Stück der Rückseite des Hauses und ein Hinterzimmer mussten aufgrund von Beschädigungen während des Ersten Weltkriegs wiederaufgebaut werden. Diese Spuren kamen durch die Voruntersuchung für die Restaurierung ans Licht.

Die Phasen 8 und 9 bildeten zusammen die vorletzte Restaurierungsphase. Ursprünglich sollten die Häuser 3-9 aufgeteilt und getrennt restauriert werden, aber der breitere Ansatz sorgte für eine effizientere Nutzung von Zeit und Mitteln. Die Häuser 3 bis 9 befinden sich im „neuen Beginenhof". Sie wurden um 1612 auf dem aufgefüllten Graben hinter dem Beginenhof gebaut. Auf der Rückseite gab es keine Fenster wegen möglicher „Ablenkungen und anderer Abträglichkeiten". Durch die großen Fenster an der Vorderfront und die günstige Ausrichtung sind die Häuser sehr hell.

Mit Phase 10 erreicht dieses groß angelegte Restaurierungsprojekt seinen Abschluss. Durch den Baustellenverkehr, aber auch durch den Zahn der Zeit, waren zahlreiche Kopfsteinpflasterpassagen in schlechtem Zustand. Der Außenbereich wurde gründlich strukturiert, mit eingreifenden Arbeiten an den unterirdischen Versorgungsleitungen und einer Erneuerung der Straßenbeleuchtung sowie einer Neuanlage des Innenplatzes, des Pflasters und der Bleichwiese.

Jede Restaurierungsphase begann mit einer umfassenden Analyse der historischen, archäologischen und architektonischen Elemente der Gebäude. Alle baulichen Spuren und historischen Elemente wurden registriert und so weit wie möglich in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten. Zusammen mit der Agentur für unbewegliches Kulturgut wurde beschlossen, das Erscheinungsbild des 19. Jahrhunderts während der letzten großen Blütezeit als Bezugspunkt zu nehmen. Diese Norm wurde umfassend respektiert. Sogar für die Gestaltung des Außenbereichs wurde für ein authentisches Erscheinungsbild des Beginenhofs nach historischen Quellen gesucht. Auch auf der Ebene des Wohnkomforts wurde zusammen mit der Kulturgut-Agentur ein Gleichgewicht zwischen Authentizität und modernem Komfort angestrebt. Alle Häuser erhielten eine moderne Küche und moderne Sanitäranlagen. Die Isolation beschränkt sich auf die Dächer, die Böden und das Anbringen von Innenfenstern hinter den historischen Fensterrahmen.

Besuch des Beginenhofs

Die Informationsstelle

Die Informationsstelle des Beginenhofs zog 2014 vom Haus hinter der Kapelle in die Begijnhofstraat 2 um. Die Informationsstelle befindet sich direkt außerhalb der großen Pforte und ist die ideale Anlaufstelle für einen Besuch des Beginenhofs. Ein motiviertes Team empfängt die Besucher und informiert sie über den Beginenhof und die Stadt.

Sankt-Elisabeth-Beginenhof

Elisabeth (1207-1231) war eine ungarische Prinzessin, die mit dem Landgrafen von Thüringen verheiratet war. Nach dem frühen Tod ihres Ehemanns ließ sie ein Hospital errichten, in dem sie selbst in freiwilliger Armut tätig war, um den Armen und Kranken zu helfen. Bereits wenige Jahre nach ihrem Tod wurde Elisabeth heiliggesprochen. Ihre kompromisslose Selbstverleugnung war eine besondere Inspiration für Menschen ihrer Zeit, wie den Beginen, die einer ähnlichen Idee nacheiferten.

Johanna-Platz

Wenn Sie den Beginenhof durch die große Pforte aus dem 17. Jahrhundert betreten, vermittelt der Blick auf den Johanna-Platz ein Gefühl von Ruhe und Gemütlichkeit. Auch wenn der Vorplatz mit den Grasflächen, dem großem Silber-Ahorn und dem Standbild der Gräfin Johanna von Konstantinopel immer so gewesen zu sein scheint, handelt es sich um eine neuere Gestaltung. Bis in die 1890er-Jahre war der Johanna-Platz ein vollständig gepflasterter kleiner Platz, auf dem sogar eine Zeitlang Markt abgehalten wurde. Am Platz liegen unter anderem die Schauwohnung, die Kapelle und das Haus der Vorsteherin.

Wo jetzt eine fünf Meter hohe, fensterlose Mauer steht, standen bis 1855 zwölf zusätzliche Häuschen, die zum Beginenhof gehörten. Die Verwaltung wollte die damalige, schmale Canesiestraat verbreitern. Die Häuser, deren Eingang auf der Seite des Beginenhofs lag, wurden abgerissen und als kleinere Häuser, deren Eingang zur Canesiestraat führte, neu gebaut.

Die Schauwohnung

Das erste Haus nach der großen Pforte ist das Haus der Pförtnerin. Wie die Häuser neben der Kapelle hat auch dieses im Gegensatz zu den anderen keinen Hof. Die Aufgabe der Pförtnerin war lange undeutlich, aber aus späteren Quellen wird klar, dass sie sich darum kümmerte, dass die Pforte rechtzeitig geöffnet und geschlossen wurde. Sie war außerdem für die Laternen im Beginenhof verantwortlich. Nach den Statuten aus dem Jahr 1853 musste die Pförtnerin auch kontrollieren, ob sich nach Ende der Öffnungszeit noch Fremde im Beginenhof aufhielten. Dafür erhielt sie einen kleinen Lohn. Im ehemaligen Haus der Pförtnerin wurde 2016 eine Schauwohnung eingerichtet. Durch die Fenster und den kleinen Gang können sich Besucher ein Bild von einer durchschnittlichen Beginenwohnung aus dem 19. Jahrhundert machen. Links befindet sich ein Wohn- und Aufenthaltsraum. In der Mitte ist eine kleine Küche eingerichtet. Und rechts steht der Begine ein Arbeitsraum für ihr Handwerk zur Verfügung.

Die Kapelle

Die Sankt-Matthäus-Kapelle befindet sich links vom Johanna-Platz und bildete im wahrsten Sinne des Wortes den Mittelpunkt im Leben der Kortrijker Beginen. Der Besitz einer eigenen Kapelle war sehr wichtig für den Beginenhof, und das nicht allein aus spirituellen Gründen. Die erste Kapelle entstand im Jahr 1284 und war hilfreich für die Festigung der Selbstständigkeit des Beginenhofs. In der Kapelle konnten die Beginen zusammen ihren Glauben leben, außerdem fanden hier auch Versammlungen statt. Hier wurden die Statuten ausgehängt, um die Beginen an ihre Pflichten zu erinnern. Ab dem Ende des 15. Jahrhunderts konnten die Beginen auch hier begraben werden.

Im 17. und 18. Jahrhundert wurde die Kapelle mehrfach umgebaut und erweitert. Ihr Erscheinungsbild geht auf diese Zeit zurück. Die Kapelle war gut ausgestattet und verfügte über jahrhundertealte Messkännchen, ein Ziborium, silberne Kreuze, liturgische Gewänder, Reliquien und silberne Kerzenhalter. Diese Kulturerbe-Objekte befinden sich heute im Kortrijker Kulturerbe-Depot „Trezoor".

Zwischen 2001 und 2003 wurde die Kapelle zusammen mit den Häusern Nr. 1 und 2 vollständig restauriert. Auch die Orgel auf dem Doxale wurde wiederhergestellt. Dieses Kulturerbe-Schmuckstück stammt aus dem Jahr 1678 und ist das zweitälteste seiner Art in Flandern. Das Orgelmöbel ist im Spätrenaissance-Stil verziert.

Das Haus der Vorsteherin

Die „Grootjuffrouw" war die Vorsteherin des Beginenhofs. Sie wurde alle zwei Jahre von den Beginen gewählt, eine Wiederwahl war möglich. Innerhalb der Mauern des Beginenhofs wurde folglich früh Demokratie praktiziert. Nach ihrer Wahl stand die gewählte Vorsteherin dann über den anderen Beginen. Sie war, zusammen mit einer Gesellin, sowohl für das geistige wie für das weltliche Wohlergehen des Beginenhofs verantwortlich. Als Gegenleistung für ihre

Verantwortung wurde ihr ein Gehalt gezahlt. Die Vorsteherin verfügte über zahlreiche Vorteile, aber ihre Macht war nicht unbegrenzt: Sie musste sich nicht nur gegenüber den Beginen verantworten, sondern auch gegenüber dem Bischof und der Stadtverwaltung.

1649 wurde der Bau des großen Hauses mit den Treppengiebeln beendet, das auch als Haus der Vorsteherin bekannt ist. Sie wohnte hier kostenlos und das Haus blieb Eigentum der Gemeinschaft. Und das sollte so bleiben. Solange im Beginenhof mehrere Beginen lebten, wohnte hier die Vorsteherin. Danach, von 1955 bis 2008, befand sich hier das ehemalige Beginenhofmuseum. Von 2015 bis 2016 wurde das Haus restauriert. Seit dieser Restaurierung befindet sich im ersten Stock eine Wohnung. Im Erdgeschoss ist ein Café untergebracht, in dem die Besucher in der Atmosphäre und der Ruhe des Beginenhofes und mit Respekt für diese Umgebung eine Pause einlegen können.

Die Häuser

Die Beginen waren im Allgemeinen Frauen mit einem gewissen begüterten Hintergrund. Sie mussten kein Armutsgelübde ablegen und folglich beim Eintritt ihr Vermögen nicht abgeben. Dieser Besitz wurde zum Teil verwendet, um weniger vermögende Schwestern zu unterstützen. Bei ihrem Eintritt musste eine Begine ein Haus kaufen. Wenn sie starb, fiel es zurück an die Gemeinschaft. Außerdem mussten sie die Häuser auf eigene Kosten unterhalten oder umbauen. Beginen, die nicht über die hierfür erforderlichen Mittel verfügten, hatten die Möglichkeit, in so genannten Konventen zusammenzuwohnen. Diese Konvente waren größere Häuser im Beginenhof, in denen bis zu zehn Beginen zusammenwohnen konnten. Insgesamt umfasst der Beginenhof 40 Häuser. Das äußere Erscheinungsbild der meisten dieser Häuser stammt aus dem 17. Jahrhundert. Ein großer Teil der Häuser hat noch zahlreiche Elemente, die auf diese Zeit zurückgehen.

Die Bleichwiese

Hinter dem Sankt-Anna-Saal befindet sich die Bleichwiese. Eine Bleichwiese ist eine kurz gemähte Wiese, auf der Leinen gebleicht wird. Weil die Beginen häufig ihren Lebensunterhalt mit dem Waschen der Wäsche für andere

verdienten, war die Bleichwiese ein sehr wichtiger Teil des Beginenhofs.

Schon seit den ersten Jahrhunderten wird ein Stück Land für Gemüse und Obst erwähnt. Hinter dem Beginenhof gab es keine Stadtmauer, sodass ein großer Bereich mit einer Bleichwiese und einer Anlegetreppe zum Nedervijver angelegt wurde. Über diese Gracht konnten Vorräte angeliefert und die handwerklich herstellten

Textilien abtransportiert werden. Als der Nedervijver im 17. Jahrhundert zugeschüttet wurde, wurde die Bleichwiese nach und nach vollständig durch Häuser eingeschlossen.

Das Erlebniszentrum

Der Sankt-Anna-Saal wurde 1682 für die Verwaltung des Beginenhofs errichtet. Das Gebäude erhielt unterschiedliche Verwendungszwecke, unter anderem als Militärhospital nach der Französischen Revolution und als Sonntagsschule für die Textilarbeiter aus Sint Anna, wodurch das Gebäude auch letztlich seinen Namen erhielt.

Im dynamisch und interaktiv eingerichteten Erlebniszentrum stehen die Beginen als starke Frauen im Mittelpunkt. Die Besucher können hier in drei Erzählstränge eintauchen, die zusammen das schablonenhafte Bild, das man häufig von Beginen hat, entkräften. Ein überraschendes, von Lieve Blancquaert geschaffenes Bild, das einen zentralen Platz im Erlebniszentrum einnimmt, verweist auf den starken und mystischen Charakter der Beginen.

Die Restaurierung dieses Gebäudes begann im Februar 2012 und wurde im Juni 2014 abgeschlossen. Der Sankt-Anna-Saal mit dem Erlebniszentrum im Erdgeschoss und einem Mehrzwecksaal im oberen Stock ist – zusammen mit der Schauwohnung – eines der wichtigsten Elemente der Neuerschließung des Standorts.

Der Mehrzwecksaal bietet Raum für eine Vielzahl von Aktivitäten – von Tagungen über Ausstellungen bis hin zu Konzerten. Unter Berücksichtigung bestimmter Bedingungen kann er auch von externen Veranstaltern reserviert werden.

Für Führungen oder sonstige touristische Infos: www.toerismekortrijk.be

Impressum
Text: Team musea Kortrijk
Fotos: Lieve Blancquaert en Bas Bogaerts
Gestaltung: Stadsmarketing & Communicatie
Dank geht an die Bewohner und Freiwilligen des Beginenhofs, alle beteiligten Mitarbeiter und Dienstleistungen von Stadt und ÖSHZ Kortrijk, unbewegliches Kulturgut Flandern.
Ausgabe: 2021
Verantwortlicher Herausgeber:
Ruth Vandenberghe, Grote Markt 54, 8500 Kortrijk

Vlaanderen
is erfgoed

KORTRIJK

HEILIGE, PRÄCHTIGE FRAUEN

KORTRIJK